



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augsburg und Dillingen, 1700**

Eilfftes Capittel. Die Lieb und Inbrunst/ so man gegen Gott/ gegen der  
seeligsten Jungfrauen/ und gegen den lieben Heiligen Gottes tragt/ hilfft  
sehr die Festtäg andächtig zu begehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Boverius  
An. 1578.

Petrus von Emma ein Capuciner Bruder/welcher ein strenges Leben geführet hatte/ erschein nach seinem Tod seinem Weibe: Vatter / und sagte/ er genieße durch die Gnade Gottes der ewigen Seeligkeit/ so demjenigen versprochen ist / die Gott lieben/ und setzen zu unserm Vorhaben diese sehr merckliche Wort hinzu/ ermahnet/ sagte er/ alle meine geistliche Brüder/ sie sollen sich fleissig vor dem Teufel hüten/ insonderheit an den vornehmsten Festen unsers Heyl-

lands und seiner Heiligen/ dann biß die Zeit ist/ wo er bin und wieder laufft/ und suchet Mittel und Weeg einigen zu verschaffen und zu verschlucken/ alsdann bemühet er sich/ auf das hitzigste/ damit er die Seelen verschüre/ und die Andacht so heiliger Tugenden verbindere/ also redete dieser glückselige Bruder/ laßet und machet in Sicherheit leben/ und diese heilige Forcht wird uns in die größte Sicherheit bringen.

### Zilfftes Capitel.

Die Lieb und Inbrunst/so man gegen Gott/ gegen der seligsten Jungfrauen/und gegen den lieben Heiligen Gottes tragt/hilfft sehr die Fest-Täg andächtigt zu begeben.

Die Hochschätzung und Liebe seynd zwey Angel des Lebens.

**D**ie Hochschätzung und die Lieb seynd die zwey Angel/an denen unser gankes Leben herumt gehet. Ein Kauffmann schätzet und liebet den Gewinn/ dahero entspringt sein Freud/ wann ein Kauff-Tag oder Jahrmarkt herzu nahet/ dann er weiß wohl/ daß er selbiger Zeit mehr als sonst gewiszen wird/ er besichtiget sein Laden/ läßet die Augen hin und her schiessen/ er zieht bald die Hand jenes durch die Hand/ er bereitet sich mit efferiger Begierd/ sparet keine Müß noch Arbeit wo er nur meinet/ daß es was eintragen wird. Ein Soldat schätzet und liebet die Ehr/ darumben vernimbt er mit Frolocken die Zeitung einer bevorsteh-

enden Schlacht; Monlucus erzehlt/ daß zu Zeiten Francisci des ersten Königs in Frankreich etliche Edelleut/ als sie zu Paris erfahen hatten/ daß es schon an dem Tage/ daß man eine Schlacht in dem Welschland liefern wolte/ sich alsobald zu Pferd gemacht und auf der Post zweyhundert Meilen weit ein so schöne Gelegenheit nicht zu versäumen gereiset seyen/ sie kömen noch zu rechter Zeit zum Treffen bey Cerisol/ überwandten die Spanier/ und machten ihnen einen unsterblichen Namen.

Ein efferiger Geisllicher muß ein viel größere Hochschätzung und hitziger Lieb tragen gegen den Heiligen

Tägen seines Erlösers / der Him-  
mels Königin / und anderer Him-  
mels Fürsten. Dann an diesem  
kan er ein sehr mercklichen Bes-  
winn für die Ewigkeit zusammen  
bringen / wie auch in den Übungen  
der Andacht erlangen einen Lor-  
beer Kranz / dessen Schöne nie-  
mahlen verwelet.

Ein aus den kräftigsten Mitt-  
len ein Andacht zu bekommen / und  
des heiligen Begierden zu der Voll-  
kommenheit an diesen Tagen zu er-  
ganden / ist das man ein hitzig und  
erstickliche Liebe gegen Gott / gegen  
unser lieben Frauen / und den Heiligen  
Gottes erwecke / dieses kan auf  
prophezeiten Weis erhalten werden /  
erstlich durch die Betrachtung  
der herrlichen Lieb / die sie jederzeit  
gegen allen Layen Brüdern un-  
terschiedlich geistlicher Ständ ge-  
tragen haben. Zu dem Andern  
durch Anschung der Segen Lieb /  
mit welchen gegen den Heiligen  
Gottes diese fromme Brüder ent-  
zündet waren. Wir wollen diese be-  
de Stuck allhier zusammen setzen.

1.

Und erstlich unser vielgeliebte-  
ster Jesus hat gewaltig viel Lieb  
und Freundstück gegen denen Bräu-  
deren / so in Martha Nembteren  
beschäftiget sind / erzeigt / ist ih-  
nen auch in ihren Anfechtungen und  
Mühsertungen beigestanden.

Unser Bruder Rodriguez in ei-  
nem wilden und gefährlichen An-  
griff unflätiger Gedanken schrie-  
gang betrübte auff: Ach mein

Heyland / warumb hast du mich  
solcher Gestalten verlassen: We-  
ber Gott / der ein Liebhaber der  
Demüthigen ist / erschiene ihm als  
sehalb / mit eben jenem Angesicht /  
welches er den Seeligen in dem  
Himmel verjünet / und sagte ihm /  
warumb fürchtest du mein lie-  
ber Alphonse / ich hab dich nie  
verlassen / und werde dich nie-  
mahlen verlassen / darauff zeigt  
er ihm seine heiligste Wunden /  
durch deren Ansehen er beherziget  
und gestärket worden / gabe ihm  
also zu verstehen / weil er so viel  
wegen ihm gelitten hätte / da er  
noch ein Sünder ware / seye er ietzt /  
indem er so gutt und eiferige Be-  
gierden hätte / ihn zu lieben / ihm  
zu dienen / ihn niemahlen zu verlas-  
sen / noch seiner zu vergessen / noch  
viel mehr entschlossen / wann er nur  
sein göttliche Gnad ihm wolle  
zu Nutzen machen.

Unser Heyland Christus Je-  
sus hilft nicht nur allein den Bräu-  
deren / sondern er theilt ihnen noch  
dazu aus sehr ansehnliche Gnaden  
die höchste Stapfel der Tugend zu  
erlangen / und den vornehmsten Ge-  
pfeil der Betrachtung zu besteigen /  
wie wir gezeigt haben in dem ersten  
Buch dieses Wercks / und anders  
wo / so seye ich alleinig darzu / daß der  
H. Regidius / ein Gesell des H. Fran-  
cisci nach einer vierzigtagigen Pa-  
usen sich drey Tag vor der Ge-  
burt Christi zu dem Gebett bega-  
be / damit er sich besser bereitere  
zu

1. p. 1. 5. 1.  
c. 3. & p. 2.  
c. 7.  
Surius 23.  
Apr

zu einem so ansehnlich und andächtigen Feste / un- er diesem erschiene ihm das ewige Wort / zeigte seinen leiblichen Augen sein Menschheit / und die Gottheit der Augen seines Geists / dieses alles sahe er dergestalt / daßer sagte / er habe nunmehr keinen Glauben mehr / und wann er solte Priester seyn und Maß halten / würde er nicht sagen / ich glaub in GOTT / sondern ich kenne GOTT Schöpffer Himmels und der Erden.

3. Das vornembste und nützlichste Gut / so unser Erlöser den Layen-Brüdern / welche ihm mit Andacht zu gethan seynd / beweiset / ist / daß er ihnen in Todts-Nöthen bey springt / er hat sich insonderheit zu selbiger gefährlichen Stund für ihren Vatter / Schutz-Herren / Fürsprecher und Tröster erzeigt.

Bov. an.  
1580.

Bernardinus von Eugubio ein Bruder unter den Capucinern / als er dem Tod zunahete / richtete er sich auf in seinem Bett / Stättlein gang voller Freud und vor Eysen angezündet / die andere Geistliche lieffen zu / ihn widerumb zu legen / aber voll göttlichen Trosts schrie dieser auf / Laß mich / laß mich geliebteste Brüder meinem Gott und Herren entgegen gehen / welcher schon nechst bey mir ist / als er dieses sagte / gabe er seinen Geist in seine Hand auf / in den Himmel für das Angesicht des himmlischen Vaters getragen zu werden.

Idem an.  
1590.

Donatus von Alca / eben falls

aus gemeldten Geistlich ein Layen-Bruder hörte bey seinen letzten Worten Christum den Herren / der ihm sagte / woblan du gutt er und getreuer Diener / weil du bist in kleinen Dingen mir getreu gewesen / will ich dir Macht über mehr geben / gehe ein in die Freud deines Herrns / sein Leichnam gabe von sich nach seinem Absterben einen so lieblichen Geruch / daß man hätte dafür können halten / man habe himmlisch Räucherwerk in dem Zimmer / wo er liegen angezündet.

Gleichwie der Heyland die Welt ein sehr mildreich und barmhertziges Lieb gegen den Brüdern getragen hat / also haben auch sie ihn gang herziglich geliebt / und verehrt. Bruder Franciscus von dem Kindlein Jesu hatte gar ein zärtliche Lieb gegen dem liebreichlichen Jesulein / er hatte ihn stets in dem Herz und in dem Mund / und verachtete unterschiedliche Stück zu seinen Diensten / wie wir in seinem Leben sehen werden / der selige Franciscus der Capuciner hatte auch ein sehr herziglich und eysrige Lieb gegen seinem Erlöser / wann er trübsel esse / giengte / arbeitete / redete / ware der liebste Namen Jesu als zeit darbey / er hatte Lieb-Kindlein ihm zu Ehren gemacht / wie es vor ihm gethan hatte der Vatter Franciscus / er bereitete sich auf das beste / das Fest seiner Geburt auf das herrlichst zu begehen / in seinem Herzen bauete er ein Tempel

yelein/ un stellet in demselbigen vor  
 alle daz zu gehörige Geheimnus. Der  
 H. Jacobus der Teutsche genant/  
 setzte seine größte Andacht in das  
 Leiden Christi des aus Lieb gestor-  
 benen Gottes / er war ein Layen-  
 Bruder aus des H. Dominici Or-  
 den / er stunde gemeinlich der erste  
 auf sich zu der Metten zu verfügen/  
 diese wann sie vollendet ware/begabe  
 er sich in einem Winkel der Kir-  
 chen/ dem mündlich und nachsinnli-  
 gen Gebett abzuwarten; Es gieng  
 kein Tag vorüber/ das er nicht wie-  
 derumb in die Gedächtnus brächte  
 die vornemste Geheimnus des Leidē  
 Christi/ und nicht sehr viel Jähr ver-  
 gosse in Betrachtung der Schmer-  
 zen und Weinen seines Erlösers/ den  
 er herzlich lieb hatte/ endlich nach  
 langem Gebett/ hatte er im Trauch  
 zu sagen; Gloria tibi Domine, qui  
 natus es de Virgine, succurre mi-  
 hi hodie cum Patre & Sancto Spi-  
 ritu, in sempiterna Secula Amen.  
 Hi so viel geredt / Dich ehre jeders  
 man/ wie es dir gebührt / der du ge-  
 bohren aus der Jungfrauen / siehe  
 mir heut bey / mit dem Vatter und  
 dem heiligen Geist/ damit ich gelan-  
 ge zu der glückseligen Ewigkeit des  
 Himmels/ also geschehe es.

§. 2.

Die gloriwürdige Jungfrau  
 liebe Maria/ hat auch so viel Liebs-Nei-  
 ran lobet gungen und Freundlichkeit gegen  
 den Layen-Brüder den geistlichen  
 Ständen erzeigt/ daß die/so selbige  
 R. P. Le Blanc, S. J. Erster Theil.

betrachten/gang in der wunderung  
 gerathen; Lasset uns hiehero etliche  
 Merckzeichen setzen / andere abes  
 weiters auffschreiben / welche wir  
 werden in andern unterschiedlichen  
 Orten diß Wercks beybringen.

1. Ein heiliger Geistlicher von  
 Eisterg / welcher ein sehr grosse An-  
 dacht zu der Mutter Gottes hatte/  
 sahe in einer Verzückung den ganz-  
 en Himmel offen stehen / er verwun-  
 derte sich ab allen Ehören / der En-  
 gel/ der Patriarchen/ der Prophe-  
 ten/ der Aposteln/ der Blut-zeugen/  
 der Bekenner / der Jungfrauen/  
 welche alle schöne und sonderbare  
 Zeichen hatten / durch welche man  
 einen von dem anderen erkennen  
 kunte / Er sahe die geistliche Chor-  
 Herren des H. Augustini / die Res-  
 monstratenfer / die Cluniacenser/  
 und andere geistliche Ständ / und  
 Versammlungen/er liesse die Augen  
 allenthalben hinschiessen/ in willens/  
 auch einen aus seinen Ordens-Brü-  
 deren zu sehen / und doch kunte er  
 kein einzigen in das Gesicht bring n  
 alsdann ganz schamhaft und mit  
 Schmerzen erfüllet / schrie er auf;  
 Was bedeu dies / o heiligste  
 Jungfrau daß ich in diesem Ort  
 der Glückseligkeit kein einzigen  
 aus meinen Geistlichen sehe/ sol-  
 len dann so viel eyfferige und  
 wunderthätige Männer / so dir  
 in diesem Stand so eyfferig ge-  
 dient haben / und mit allerhand  
 vortrefflichen Tugenden gezier  
 wa:

Chryf. Hen-  
 riques in  
 vita S. Al-  
 bertici.

Ec

wa:

waren von dannen ausgeschloffen seyn? Die Mutter der Barmherzigkeit aber/ als sie ihn in so grossen Mangel sahe/ sagte ihm: Ich trage ein so absonderliche Lieb gegen den Geistlichen von Cisterz/ daß ich sie nechst an mein Brust trucke / darauff breitet sie aus / und eröffnet ihren Königlichen Mantel / welcher sehr groß ware / und unter selbigen zeigt sie ihm eine unzahlbare Mänge der Geistlichen seines Ordens / so wohl männlich / als weiblichen Geschlechts / und benandlich die Layen Brüder / welche sie sonderbaher unter ihren Schutz genommen / als er wieder zu sich kommen / erzelet er mit gressen Freuden zu seinen Vorsteher / dem er alles / was er gesehen / erzehlet / wie dieses beschreibet Henriquez in dem Leben des H. Aderici Abbtens zu Cisterz.

2. Der Ehrwürdige Vater Gu tierz sahe auch unter dem Königlichen Mantel unser lieben Frauen die ganze Gesellschaft JEH / und folgendts auch die Brüder / welche in äußerlichen Ambtoren beschäfftiget seynd.

Sacch.  
Tom. 4.

3. Eben diese Jungfräuliche Mutter befahle dem Thomas von Lorren in unser Gesellschaft einzutreten / und darinnen ein Layen Bruder zu werden / wie bezeugt Sacchini.

4. Sie bestätigte auch darinnen

Joannem Baptistam, ihm besprechend / die Gewisheit seiner Seel Seeligkeit / wann er beständig in den Diensten der Layen Brüder GOE zu dienen fortfähre; Dieses Zusprechen der liebevollsten Mutter verriethe eine sehr schwere Ansehung / die diese Bruder in die Welt zu leben hatte / und allbereit unterlegen ware / wie dieses erzehlet Paricius in dem Brieff den er abgeben liesse an Casimirum König in Polen.

5. Eben sie steifte Bruder Franciscum von dem Garten in einem guten Werck / welches er gegen den Gefangenen erweilet / wie ich anderswo erzehlen will.

6. Sie redete offtermahlen sehr hold / und liebevoll mit dem Bruder Donato von Alea / einem Capuciner / und verständigte Bruder Bernardum Offida / welcher sie für sein Vorsprecherin / bey GOE erweilet hatte / daß ihm alle seine Sünden vergeben wären / welche ihm ein solche Herrschens Freud und Ruh des Gewissens gebrauchet / daß er nichts anders mehr thate / als benedenken und danken seinem Geldser / und seiner heiligsten Mutter.

7. Der selige Bruder Paulus ein Cistercienser / da er schon dem Todt zunahete / fienge an mit sehr annehmlicher Süßigkeit zu lachen / und / als ihn die Umstehende

sichende fragten/warumb er lache?  
wie/ sagte er/ solte ich nicht La-  
chen/ wann ich sehe/ das die  
selbige Mutter Gottes zu mir  
kommet/ mein Seel zu empfan-  
gen/ und da er dise wenige Wort  
geedrt/ verschied er mit grösser  
Freud seines Hergens.

halfte ihu/ und tröstete ihn siche-  
barlich in seinen Ansechtungen/ sie  
stärckte ihu/ und erleuchtete ihn in  
seiner Kleinmütigkeit und in seinen  
Zweifflen/ sie belustigte ihn/ und  
besprache ihn bey dem Tische/ und  
stunde ihm bey in allen Orten und  
zu allen Zeiten.

Die Gnad/ so sie ihm gethan  
hat/ an dem Tag ihrer herrlichen  
Himmelfarth/ist sehr ansehnlich ge-  
wesen/ diser gutte Bruder betrach-  
tete in seinem Kämmerlein den  
statlichen Einzug/ in welchem die  
Seel der glorwürdigen Jungfrau-  
en von dem Leib entbunden/ in den  
Himmel aufgenommen worden/ er  
sah/ mit unaussprechlicher Freud  
seines Hergens/ die Königin der  
gangen Welt/ auf das herrlichste  
geziert/ wie sie sich von der Erden  
gegen dem Himmel schwingte/ mit  
einer unzahlbaren Zahl der Englen/  
und der Heiligen Gottes umge-  
ben/ welche liberaus lieblich zusam-  
men stimmten mit allerley Säu-  
ten-Spielen und Stimmen. Entzwei-  
schen eröffnete sich der Himmel/ und  
sie fangte schon allbereit an in die  
heilige Stadt einzugehen/ da kamen  
ihre noch entgegen die übrige Engel  
und Heilige/ so in dem Himmel ver-  
blieben waren/ und singten ihre zu  
Ehren die schönste Lob- Gesänge  
mit lieblichsten Klang allerhand  
Säiten-Spiele veremängte/ Als sie  
sich für den Thron der hochheiligsten  
Dreyfaltigkeit gestellet/ so ware die  
Freud

Labie.

8. Bruder Alphonsus Rodri-  
quez/ ware einer aus denen/ so von  
der reiffen Jungfrau am meisten  
geliebt worden/ sie liebte ihn also in-  
niglich/ das sie die gegen ihm tra-  
gende Liebs-Neigung nicht bergen  
kunte/ eines Tags/ als diser from-  
me Bruder in der grössen Hüg sei-  
nes Gebetts begriffen ware/ und in  
demselbigen sein liebste Mutter sa-  
he/ sagte er ihr mit einem in der Lieb-  
verschmelzten Hergen. O mein  
Jean/ wann du mich lieb hät-  
test/ so fast als ich dich liebe.  
Dise Mutter der Liebe/ und der  
Barmhertigkeit kunte disen heilig  
und einsältigen Verweiss nicht er-  
dulden/ sondern sagte/ du betrügst  
dich/ du betrügst dich/ mein  
Sohn Alphonsus/ ich liebe dich  
viel unbelünstiger/ als du mich  
lieb hast/ ein andersmahl/ sagte sie  
zu ihm gang liebreich/ Mein Sohn  
Alphonsus/ wilstu nicht/ das ich  
dich liebe/ indem du mich doch  
so stark liebst. O mein Sohn  
Alphonsus/ wie fast liebe ich dich/  
wie fast lieb ich dich mein Sohn  
Alphonsus! Sie/ dise gutte Mutter

Freud des ganzen Himmels unbeschreiblich groß/ und die Engel welche aller Orthen in der Welt beschäftiget waren / mischten ihre Stimmen mit denen/ so in dem Himmel waren / und verursachten mit denselben ein so lieblichen Stimmen- und Gesang-Streit/ als wann sie bey einander gewesen wären / Alphonus entzwischen ware unter ihnen/ sahe sie/ und hörte sie / ja ware überhäufft mit unaussprechlicher Freud. Ist nicht dis ein Fevertag zubringen / auff ein ganz Englisch und Götliche Weis.

6. Die Brüder haben hingegen auch ein sehr grosse Lieb und sonderbare Ehrenbietigkeit gegen der Mutter Gottes getragen/ und haben viel schöne Andachten ihnen zu Ehren erwisen. Derselbige Bruder Felix fastete in Brodt und Wasser alle Abend vor ihren Fest-Tagen / wie auch alle Sambst-Tage und die ganze Fasten/ welche der H. Franciscus selbst Maria zu Ehren gehalten / von dem achten Tag an der Heiligen Apostel Petri und Pauli bis zu der Himmelfarth/ über das bettete er täglich seinen Rosen-Kranz. Ihre Fest-Tage beging er mit sonderbarer Andacht; Er reimhte auch kleine Gesänglein zusammen/ von der Hochheit/ daß sie würdig gewesen ein Mutter Gottes zu seyn / daß sie in ihrem Jungfräulichen Leib empfangen hat/ u. von dergleichen anderen Beheimmussen; Bisweilen

machte er Gesänglein von ihrer Mütterlichen Güte und Barmherzigkeit gegen den Sünderen/ oder von einer anderen Gnad dieser Himmlischen Königin.

f. 3.

Die Heilige in dem Himmel haben sehr oft gezeigt / daß sie ein Wohlgefallen haben mit den Heiligen zu handeln/ welche sich üben in den demüthigen Aemtderen / und daß sie ihnen für ein Ehr schähen denselbigen in ihren Ansehung und Nöthen bezuzspringen. Der H. Antiochus ersahne unso-rem Bruder Franciscus von dem Garten/ welcher ihm sehr mit Andacht zugethan ware / disem offenbahrte er/ das er nit an der Krankheit/ welche die Leib-Arzt für tödlich hielten / und man sich schon be-raitete ihm die heilige Begehrung und letzte Dehlung zu geben/ steden wurde; Alphonus Rodriguez indeme er seine Sünde beweinet/ sahe er unter währendem Gebet Christum / mit eiß / oder zwölf Heiligen/ unter welchen er doch keinen kenne/ als den H. Franciscum/ welcher/ als er sich zu ihm genahet/ ihn tröstete mit disen Worten: Warum weinest du also fast? Disse wenige Wort haben die ganze Traurigkeit verjagt / und entzündeten sein Herz mit heftiger Lieb gegen Gott und seinen Heiligen / und über alle gegen seinem Tröster den Heiligen Franciscum/ den er von selbiger Zeit fast in Ehr-

Die Brä-  
der haben  
Mariam  
auch geliebt  
10. Bap. Pe-  
rusin. in vi-  
ta c. 7.  
Suffren.

ren gehabt / und zu ihm vielfälti-  
ge Gebett verrichtete. Er hatte  
vier und zwanzig solche Himmel-  
stürzen erwehrt / so viel nemlich  
Stund im Tag seind / und alle Tag  
verehrt: er einen jeden insonderheit  
mit etlich Gebetten und anderen  
Andachten.

Ein jeder muß sonderlich sein  
Vertrauen setzen auff die Heilige  
seines geistlichen Standes / es ist  
war wahr / daß ein jeder Heiliger  
der Schatz der Christlichen Kir-  
chen ist / wie sie genannt werden  
von dem H. Chrysostomo / daß ein  
jeder ein hellerscheinendes Licht seye/  
welches leitet auf den Weeg die-  
ses ungestimmten Meers / wie re-  
det der selbige / so das Leben der  
Heiligen Eusebia beschriben hat;  
daß eines jeden Gedächtnus zu der  
Tugend uns anmahnet / und von  
den Lasteren abhaltet / wie der H.  
Antonius bezeigt; aber dieses alles  
ist viel wahrhafter zu verstehen von  
den Heiligen / die uns etwas meh-  
reres angehen / mit denen wir / also  
zu reden mehr verwandt seind / und  
unsere Brüder in eben einer Ge-  
meind mit uns gel. bt haben.

Sie stehen bey in den augen-  
scheinlichen Nöthen / und insonder-  
heit im letzten Abdrucken; Augu-  
stinus von Laterca ein Capuciner  
Bruder liebte und verehrte fast die  
Heilige seines Orden / Stands.  
Als er krank in dem Bett lage /

sah er / als er von dem Schloff  
erwacht / in der Nacht / die vor sei-  
nem Tod hergienge / ein schöne und  
lange Schleiß / welche bestunde in  
lauter Capuciner / und geführt  
wurde von der Allerheiligsten Jung-  
frau Maria und dem H. Francis-  
co; Er betrachtete mit Freud die-  
se Heilige Schaar / so voller Herr-  
lichkeit und Glanz den Himmel bes-  
tützte; Bruder Sylvester von Fa-  
rante / welcher ein wenig zuvor ge-  
storben war / und mit ihnen sich  
einfand / nahete sich zu ihm / und  
sagte / wolan Bruder Augustin /  
morgens wirstu erlediget wer-  
den von den Armseeligkeiten die-  
ses Lebens / und wirst mit uns  
in den Himmel gehen / wir seind  
daher kommen dich mit Ehren  
dorthin zu begleiten; Dieses Bes-  
sicht erzehlte er seinem Reich-  
ter / und segnete also des anderen  
Morgens die Welt.

Boverias  
An. 1581.

Die Layen-Brüder haben auch  
ihr Andacht gegen den Heiligen  
in Verehrung derselben / indem  
sie sich bemühet haben ihre Bild-  
nisse in Verehrung zu bringen /  
sie wissen nemlich / daß der Kay-  
ser Michael gegen Aufgang / und  
Henricus gegen Niedergang die  
König Thierri aus Frankreich /  
Ladislaus aus Ungern / und an-  
dere die Heilige **SOFFES**  
also verehrt haben / daß sie auff  
ihren Schultern getragen haben  
Cc 3 die

8.  
Von den  
Layen-Bil-  
dern wer-  
den auch die  
Heilige ge-  
liebt.

die Heylthum des H. Nepthori/ des  
H. Romualdi/ des H. Thierri/ des  
H. Gerardi/ und anderer Freund  
und Diener Gottes/ sie wußten  
auch/ daß Gott denen allen große  
Gnaden verleihet/ welche ihr Ver-  
trauen und gänzlich Hoffnung auf  
dise Himmels Fürsten setzen

In vita.

Franciscus von dem Garten/ ein  
Laien Bruder der Gesellschaft  
Jesu/ hatte ein sehr besondere An-  
dacht gegen den Heylthum/ und  
bemühete sich so viel ihm möglich  
ware/ daß sie erkennet und ihrem  
Verdienen nach verehret wurden;  
Es ist fürwahr ein gar wunderse-  
lige Sach/ daß vermittelst seiner  
Heylthum beklüfftig zweyhundert  
heilige Leiber erfunden worden/ in  
unterschiedlichen Kirchen in Sar-  
daigna/ in welche er manchmahl  
keinen Fuß ein gesetzt hatte/ er be-  
kame diser heiligen Leiber Erkand-  
nus durch eyfferiges Gebett/ und  
große Strengheiten/ und durch die-  
se Mittel offenbahrte ihm Gott  
entweder durch sich selbst oder  
durch seine Heilige/ wo dise zu fin-  
den wären/ Also entdeckte er die Lei-  
ber des H. Antiochi/ des H. Savini/  
des H. Saturnini/ des H. Lururii/  
und der H. Olympiadis und  
Kestituta.

Die H. Olympias sagte ihm ei-  
nes Tags/ warumb bemühest du  
du dich nicht das Grab von mei-  
nem Grab hinweg zu raumen/

und mein Leib an das Tages-  
Licht zu bringen/ damit Gottes  
Ehre mehr gefördert werde/  
Ich ward genant Olympias/  
hab mein Jungfrauschafft uns  
besleckt erhalten/ und mein  
Blut für mein himlischen Bräu-  
tigam vergossen/ ich bin gebor-  
ten worden in der Stadt Selar-  
gia. Nimm in acht/ daß du nicht  
in Vergeß stellest/ was ich dir  
da sage/ Alsobald darauff nahm  
ihn die H. Kestituta bey der Hand/  
und ermahnete ihn in das Werk  
zu stellen/ was die H. Olympias ihm  
befohlen hatte/ gebotte ihm  
auch zugleich/ ihr Heylthum der  
Welt wieder bekant zu machen/  
umb die man nichts mehr wußte/  
unterweise ihn/ solche werden zufin-  
den seyn in der Haupt Kirchen/ so  
ihre zu Ehren zu Callaris erbauet  
ist/ sie beyde mit einander zeigten  
ihm auch das Ort/ und man sandte  
ihre/ heilige Gebein/ wie sie vord  
gesagt hatten.

Diser fromme Bruder offen-  
barte auch das Ort/ wo die Leiber  
ruheten der heiligen Bischöffen  
Januarii/ Ludovici/ Eugeni/ der  
heiligen Blut/ Zeugen Christi/  
Esperati/ Maturii/ Guistiani/ Gosi-  
si/ wie auch deren Heiligen/ Justina/  
Justina/ Aquila/ Petrus/ Erasmus/  
Theclä/ Theodosia/ Catharina/  
Dorothea/ Barbara und Agnetta/  
Jungfrauen und Mäetern.  
Und

und diese alle wurd. n erkandt durch die bengelegte Schrifften / welche man fande bey disen H. H. Leibern.

Ist nicht diß ein sonderbahrer Trost für die Brüder unserer Gesellschaft / und für alle andere unterschiedlicher Geistlichen Stände? daß GOZ ihm vielmehr habe gelieben lassen disen andächtigen Koch zu erwählen / durch ihn die Fürsten des Himmels bekannt zu machen / und zu Ehren zu bringen / als so viele erleuchte Meister in der Göttlichen Wissenschaft / als so viel stattliche Prediger / als so viel weis- und kluge Besieger / und als andere vielfältige so wohl an der Tugendt als Wissenschaft berühmte Priester.

Die Bildnissen der Heiligen haben sehr tieff berührt und mit Andacht angeschammet / das Herz vieler frommen Layen-Brüder.

Alphonus Rodriguez truge ein sehr herrliche Anmutung zu demselbigen / und nennet sie die Bücher der Gelehrten / er empfand eine große Zuneigung zu einem Bild unsers Heylandes / welcher an einer Säul angebunden war / man hat vermerckt / als er dieses Bild ansah / daß sein Angesicht also schimmerte / daß es gedunckelt als giengen zwey Facklen aus seinen Augen hervor / er hatte auch gar süß- und wunder-selha-

me Bewegungen der Andacht / wann er bereitete vor einem gewissen Bild der seligsten Mutter.

Offt wurde er in dessen Ansehen in den Himmel verzückt / und befand sich in der Gegenwart dieser Himmels-Königin und ihres geliebtesten Sohns / ohne alle Empfindlichkeit der Schmerzen die er selbiger Zeit litte.

Der Heilige Anastasius der <sup>In virg</sup> Persianer ein Layen-Bruder war zuvor ein Heid / ist aber bekehrt worden durch das Ansehen unterschiedlicher Bildnissen der Heiligen / so ihn Blut und Christi willen vergessen haben / ist darauf ein so eifriger Christ und Geistlicher worden / daß er innbrünstig gewünscht / und auch ritzerlich nachmahls ein sehr schmerzlichen Todt ausgestanden; Ein Bildniß / welche disen Heiligen vorstellte / wie auch seine Heilighumber haben einen Teufel aus einer besessenen Person vertriben / wiewohlen sich dieser böse Geist fast wehrete / und beynahend den Besessenen erdrofflet hätte.

§. 4. Wir müssen von den Engeln <sup>Die Engel</sup> wie von den Heiligen reden / die <sup>lieben die</sup> sie haben die Brüder geliebt / <sup>Bilder und</sup> und sind herentgegen auch von <sup>heissen ih-</sup> ihnen geliebt worden. Sie besuchten und trösteten den Heiligen Anastasium in der Gefängnis / <sup>nen.</sup> sie

sie stärken das Herz des H. Jacobi/ des Teufels/ wann ihm die Teufel am meisten überlästig waren/ einmahls unter anderen sagte ihm sein Schutz-Engel. Diener Gottes seye getreu bis in den Tod/ er warte die Hülff und die Gnad deines höchsten GOTT und Herrrens/ erzeige dich allezeit starkmütig/ un stark d. in Muth die Widergeltungen/ so dir vorbehalten werden umb dein kleine Arbeit/ und umb den Streit/ so bald vorüber gehet/ seynd sehr groß und ewig.

In vita S.  
Brigidæ.

Geretinus aus dem Orden der Cistercienser wohnte in dem Kloster Alvastræ/ und ist vierzig Jahr lang niemahl aus demselbigen heraus kommen/ er wartete dem Gebett ab mit höchster Janbrunst/ und möglichstem Fleiß/ und dieses zwar Tag und Nacht/ die Engel hatten ein solches Wohlgefallen mit ihm zu handeln/ daß unter wöhrendem seinem Gebett er schier allezeit die neun Chör der Englen vor sich sahe.

Joannes Lauretanus/ der in unserer Gesellschaft die Kirchen zu zieren Ambs halber verpflichtet war/ wurde angestossen von der Gelbsucht/ welche man nicht für thätlich hielt/ daher er die kindliche Beicht zu verrichten aufschob/ bis er zu völliger Gesundheit käme/ aber sein Schutz-Engel ersahne ihm mit einem zornigen Angesicht/ trobete ihm mit einer Lanzen in der

Hand/ und befahle ihm die Beicht nicht länger aufzuschiben/ und als er gleich darauf von kindlichen Jahren an gebeichtet/ ist er bald hernach gestorben.

Da die H. Francisca von dem H. Dominico ein Layen-Schwester ihr Seel aufgab/ haben die Engel so lieblich und hell angefangen zu singen/ daß sie von vielen geistlichen Schwestern seynd gehet worden/ wie solches erzehlet Joannes von Sancta Maria in ihrem Leben.

Herentgegen haben auch die Layen-Brüder unterschiedlicher geistlichen Ständen ein große Liebs-Neigung gegen den lieben Engeln getragen/ in Bedenckung daß diese solche Geister seynd/ welche den Dienern Gottes auf den Dienst warten/ gleichwie sie beschäftigt seynd ihren Mit-Brüder zu dienen. Joannes Carrera ein Bruder unserer Gesellschaft war dem Gebett fast zugerhan/ übte sich auch vielfältig in Strenghheiten des Laibs in unterschiedlicher Andacht/ aber über alles in der Liebs-Neigung gegen der Mutter Gottes und seines getreuen Schutz-Engels/ mit diesem war er also so gemein/ daß er ihm alles/ auch sein innerstes Vorhaben entdeckte/ er offenbarte ihm seine Zweifel und Beschwernissen/ und beehrte von ihm Rath darüber. Der liebe Schutz-Engel antwortete ihm mit großer Besändigheit und großer Liebs-Neigung/ ja er läutete

te ihme seinen Zweifel und ringer  
te ihme seine Beschwernissen.

Lasset uns derohalben schliessen  
aus allem was in diesem Capitel ge-  
sagt worden. Erstlich/das die Lay-  
en Brüder ihren Stand sehr hoch  
schätzen sollen/in dem sie sehen / das  
dieser bey Gott / bey der seligsten  
Jungfrauen/ bey den lieben Heili-  
gen und allen Engeln Gottes in so  
so grossen Ansehen ist; Zu dem an-  
deren/das sie sich durch ihr eysrige

Hand-Arbeit sollt würdig machen/  
das ihnen diese helfen und mit him-  
lischen Trost bespringen. Drit-  
tens/das sie sich bemühen sollen ein  
fast entzündte Liebe gegen ihnen zu  
tragen/ diese werden sie erlangen  
durch die Betrachtung der Gnaden/  
welche sie und andere von ihnen em-  
pfangen haben / und durch das  
Ablejen ihrer Leben und  
Wunder: Zei-  
chen.



### Zwölfftes Capitel.

Die Layen:Brüder sollen die H. Mess hören und zu  
Altardiener mit grosser Freud/grossen Enfer  
und grosser Andacht.

**E**st gewis und Sonnens-  
klar/ das nichts heiligers/  
nichts adelicheres / und  
nichts göttlicher auf diser  
Welt zu finden seye / als das Opf-  
fer der H. Mess / alles anders ist  
nicht nur so weit von dessen Hoch-  
und Vortreflichkeit entlegen/ als  
die Erden von dem Himmel ent-  
fernt ist/ sondern so weit/ als alle  
Geschöpf von GOTT in der  
Würdigkeit übertrossen werden/  
dann der Glaub lehret uns / und  
befehlet zu glauben als ein War-  
heit / umb dessen Beschützung  
wir weder Leib noch Blut spahren  
sollen / das das Schlacht: Opf-

fer/ so sich auf unseren Altären  
selbst enpfert / eben derjenige  
GOTT seye / der für uns in  
dem Bethlemischen Stall geboh-  
ren/ der für unser Erlösung an  
dem schmerzlichen Creutz gestor-  
ben / der von den Todten gang  
herrlich aufgestanden / der abstei-  
gendt gen Himmel aufgefahen  
ist / und der jehund sitzt zu der  
Rechten seines himmlischen Vate-  
ters/ von dannen er kommen wird/  
zu richten die Lebendigen und die  
Todten.

Auf unseren Altären ist der  
unendliche GOTT / welcher  
gleich und einer Wesenheit ist mit  
dem

R.P. Le Blanc, S. 1. Erster Theil.